

Ansprachen von Dr. Rudolf Steiner

Aus dem Gedächtnis niedergeschriebene, kurze Wiedergaben,
zusammengestellt durch Dr. E. Vreede.

Berlin, 26. Juni 1906.

Instruktionstunde.

Es zerfallen in der Maurerei die Zusammenkünfte in solche, in denen unter vollständiger Herstellung des Rituals gearbeitet wird, und in solche, die sich mit der Instruktion befassen, die als Skelett der ganzen Maurerei zugrunde liegt, über Dinge, die jeder Okkultist als Mittelpunkt des okkulten Wesens sich tief in die Seele schreiben soll.

Meist macht man sich verkehrte Vorstellungen von dem, wie man in die okkulte Welt eintritt. Es gibt ja eine ausgedehnte Literatur darüber, aber von den wirklichen, tiefen okkulten Dingen ist doch nie etwas verraten worden; davon findet man nichts darin. Das Wichtigste ist doch nie veröffentlicht worden. Daher wird in der Regel nach der Lectüre solcher Bücher Unzufriedenheit entstehen.

Die eigentlichen Intimitäten sind als Zeichen dargestellt worden; sie haben nur für denjenigen Wert, der sie von innen heraus zu beleben weiss. Die meisten wenden ihre Lehrzeit im Okkultismus schlecht an, weil sie glauben, man könne durch äussere Zauberei in die okkulte Welt eindringen. Dies war der Fall in der atlantischen Zeit bei den Ur-Turaniern. Deshalb mussten die Priester einen Teil der Weisheit geheim halten.

Die andere Epoche ist unsere heutige Zeit. Wir sind die 5. (Unter-) Rasse in der arischen Epoche. Alle äusseren Mittel sind heute dazu geeignet, die Menschen herunterzubringen. Daher ist es nötig, dass heute sich ein Anzahl Menschen bekannt machen mit den intimen Wegen, die in die geistige Welt führen. Wenn der Mensch gewahrt werden soll, welches die richtigen Mittel sind, um in die geistige Welt zu kommen, muss er erst die Hindernisse kennen.

Vier Grundsätze muss er kennen (lernen), um durch die Vermeidung der Hindernisse in die okkulte Welt zu kommen.
Der 1. Satz lautet:

Was du mit Worten ausgesprochen hast, darüber hast du in deiner tiefsten Seele die Macht verloren.

Also das beste Mittel, die Kraft zu verlieren, ist viel zu reden. Daher hat man in den Bruderschaften überhaupt nicht von okkulten Kräften geredet. Wer viel darüber redet, verliert einen Teil von der Kraft, die er sucht. Daher die Macht des Schweigens. Wenn der Mensch schwatzt, muss er sich's wohl überlegen.

Den Teil der Macht haben die Bruderschaften heute hingegeben, der in den Lehren der Theosophie liegt. Warum nun können heute

gewisse Dinge mitgeteilt werden? Vor dem Jahre 1879 wäre das nicht möglich gewesen. Da hat sich aber etwas entschieden, was es ermöglichte. Vor 1879 hätte es bedeutet, dass überhaupt die Bruderschaft zerfallen wäre, wenn nichts sonst geschehen wäre. Für den Teil, der mitgeteilt worden ist, sind sie auch zerfallen. Sie müssen etwas im Hintergrund haben, was sie noch nicht mitteilen, etwas Neues, Höheres. Stellen Sie sich vor, was für ein Kraftreservoir Sie sich anhäufen, durch die Dinge, die Sie verschweigen. Daher muss es bei einer Mitteilung sein, wie eine Art Resignation, ein Opfer; denn soviel der Mensch mitteilt, soviel sagt er den Ast ab, auf dem er sitzt. Die Stimmung muss sein fern, ganz fern von jedem Fanatismus oder Mitteilungsbedürfnis. So lange Sie dieses Bedürfnis haben, bedeutet es eine Schwächung Ihres Kraftreservoirs. Wer propagandistisch, als Agitator auftritt, verfehlt das ganze Ziel, das er sich selbst steckt.

Die theosophische Bewegung besprechen wir Maurer ganz objektiv; sie ist die erste, die agitatorisch aufgetreten ist. Wenn jemand die Lehre, den Begriff der Lehre so nun hat, dass sie ihm nicht bloss fest sitzt, sondern in seiner Seele brodelnd wird, so ist sie für ihn Kräfte weckend. Wer von einem Buche wie die "Geheimlehre" von H.P.B. oder meiner "Theosophie" nicht das Gefühl hat, so durchrüttelt zu werden, dass es wie Feuer wirkt, der muss es nochmals lesen, bis er es ganz inne hat, - und wenn er es 100 mal und mehr lesen muss.

So ist es mit den theosophischen Lehren, die, trotzdem sie so notwendig sind, weil ohne sie die Kultur nicht weitergehen könnte, weil die Kultur sie braucht, so gefährlich sind, wenn sie öffentlich verkündet werden in Versammlungen usw., weil dort Reife und Unreife zusammen sitzen. Die Gefahr muss aber sein, man kann die Kultur nicht weiterbringen, ohne dass sie Opfer fordert. Aber Vorsicht müssen wir pflegen, den Leuten nicht Dämonen ins Ohr setzen, und jeden Satz so dämpfen, dass er nicht eine feurige Kraft wird.

Okkultisten gibt es heute und hat es immer gegeben in der Welt. Hat jemand zu ihnen kommen wollen, war es wie ein Zufall, - aber Zufall gibt es natürlich nicht. Aber man reiste auch wochenlang, um einen solchen zu sehen und zu befragen. Das war ein ganz anderes Verhältnis als heute, wo die okkulten Lehrer vor die Menschen hinetreten oder zu ihnen reisen. Das war ein Teil seiner Kraft (zu wissen): Was du mit Worten aussprichst, das hast du an Macht verloren. Es handelt sich darum, das Reden von diesen Dingen zu einem Opferdienst zu machen.

Nichts ist besser für den Okkultisten, als wenn er sich gewöhnt, viel zu schweigen. Kaffeeklatsch und Dämmereschoppen, wollüstig dem Reden fröhnen, veranlasst auf dem Astralplan Dämonen, Unzucht zu treiben. Wer hellsehend ist, kann das schauen, und von einem hohen Gesichtspunkte aus ist das viel schlimmer, als hier auf dem physischen Plane Unzucht zu treiben.

Die Sprache ist heute ein Mittel geworden, zur Zerströrung des menschlichen Fortschritts. Wenn Sie bedenken, was gelesen wird bloss zum Zwecke, sich zu befriedigen, die zahllosen Erzeugnisse moderner Dichter und Dichterianen, so können Sie sich sagen, was an zerstörenden Kräften in der Welt ist. Heute wäre der grösste Fortschritt zu erzielen dadurch, dass man weniger liest und druckt.

Der 2. Grundsatz ist der, dass man den Willen ertötet durch das, was man an Macht hat. Nehmen Sie an, irgend jemand tritt heute auf mit einer bedeutenden Absicht; er kommt an einem einsamen Winkel der Welt, steht mit niemanden in Beziehung und versucht, auf einem fremden Schauplatz eine Tat zu vollbringen. Er hat gar keine Macht, aber sein Wille ist am mächtigsten. In seinem Machtbetrieb wird der ursprüngliche Wille gelähmt, weil er ihm dann rasch abgestumpft wird. Vom okkulten Standpunkte hat derjenige, der am meisten Macht in der äusseren Welt hat, am meisten Lähmung im innerlichen Willen. Deshalb zieht ein Okkultist vor, mit einem dreiknotigen Strick durch die Welt zu ziehen, als ein König zu sein. Niemand der die Machtlosigkeit errungen hat, würde tauschen mit dem, der ein grosses Reich zu befehligen hat, denn würde der etwas anderes tun, als was diesem Reiche frommt, würde er Unsinn machen. Wer ein grosses Vermögen hat, muss es verwalten; er ist geheimat in Bezug auf seinen Willen; was er an Macht hat schädigt seinen Willen.

Ein schönes Beispiel, was man auf diese Weise erreichen kann, bietet der Engländer OLIPHANT. Er war ein sehr sehr reicher Mann und er warf alles, was er besass, hin, gab es zu wohltätigen Stiftungen etc. und zog nach Amerika, wo er sich mit seiner Hände-Arbeit sein Brot verdiente. Als er sich nun etwas zusammengespart hatte, zogen er und seine Frau an den Berg Carmel und bauten sich da eine Hütte. Da fing er an, seiner Frau zu diktieren, und sie schrieb die wunderbarsten Sachen, die man lesen kann, die ihm aus der geistigen Welt zuflossen. Da starb seine Frau. Er versuchte nun, selbst zu schreiben. Aber das ging nur, wenn er sich in die Hütte setzte, die er mit seiner Frau bewohnt hatte. Hier wurde ein eigenartiger Spiritueller Akt erzeugt, der als Folge auftrat des Hinwerfens der weltlichen Macht. - Man verliert den Willen durch die äussere Macht, und man gewinnt umsomehr Willen, je weniger man Macht hat.

Der 3. Grundsatz lautet: Man verliert umsomehr an innerem Leben, als man will. Der Wille ertötet das Leben. So viel man will, stirbt man an innerem Leben ab, so dass jedes Ding, was wir wollen, zugleich ein Hindernis ist für unser inneres Leben, unsere geistige Entwicklung. Daher wird es nötig sein, die Gesinnung zu entwickeln, sich in seinem Willen zu beschränken, was die Welt von uns fordert nicht aus innerem Drang heraus. Im okkulten Leben kommt man vorwärts, wenn man das Wollen auf das Notwendigste beschränkt. Von nichts werden Sie mehr haben, als wenn Sie das Wollen bewusst unterdrücken, aus gar keinem anderen Grund, als weil Sie das Wollen unterdrücken können. Wir müssen aber lernen, das wo wir ein Wollen unterdrücken, nicht unsere Pflicht zu unterlassen.

Der 4. Grundsatz ist: dass das innere Leben durch das Fühlen und Empfinden den Gedanken ertötet. Wenn Sie leicht grossen Schmerz und grosse Freude empfinden, je mehr Sie dieses innere Leben entwickeln, desto mehr ertöten Sie die Reinheit des Gedankens. Wer objektiv denken will, muss das innere Leben richtig ausschliessen. Jeder Ausfluss des Lebens ertötet uns die Reinheit des Gedankens. Will man den Gedanken im Rein-geistigen haben, muss man das Leben ertöten.

Wer das Leben haben will, muss den Willen ertöten. Der die Kraft des Willens haben will, muss die Macht ertöten. Wer die Macht haben will, muss das Reden ertöten.

Um hellseherische Gedanken zu haben, müssen wir wie ein seliger Gott über Lust und Leid schweben.

Um die Willensentschlüsse zu regulieren, müssen wir die Macht abwerfen. Und um die Macht entsprechend zu regulieren, müssen wir schweigen lernen.

Beim Freimaurer besteht die erst okkulte Schulung darin, dass er im Innern mit sich zu Rate geht, wie er die 4 Sätze erfüllen kann:

- 1) Lerne schweigen, um mächtig zu sein.
- 2) Lerne wollen, indem du dich der Macht begibst.
- 3) Lerne fühlen, indem du dich des Wollens begibst.
- 4) Lerne denken, indem du dich des Fühlens begibst.

Ueber diesen Satze muss man nachdenken und darüber, welche Möglichkeiten es im eigenen Leben gibt, um diese Dinge zu verwandeln. Diese Sätze gehören zum Verständnis des Pentagrammus: Die fünf Zacken entsprechen okkult so gewissen Dingen, dass sie bedeuten, was der Mensch wird entweder bei Beobachtung dieser Grundsätze oder durch die Entwicklung.

Wenn der Mensch begriffen hat, was in den 4 Sätzen liegt, dann wird das eine Hieroglyphe und bedeutet so viel wie der Schlüssel zu geistigen Welt.

Wenn man angefangen hat, schweigen zu lernen, ist eine zweite Hieroglyphe, die man anfängt zu verstehen, das Hexagramm.